

Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	08957464
Kreis	Erzgebirgskreis
Gemeinde	Aue, Stadt
Anschrift	Bergfreiheit 1
Gem. * Fl-stck. * Flur	Aue * 349
Bauwerksname	Rachals'scher Bergkeller; Fundgrube Jäger; Bergbaumonumente Aue

Kurzcharakteristik

Stolln und Bergkeller eines ehemaligen Huthauses (heute Stadtmuseum Aue) sowie Schlussstein der Weiße Erden Zeche St. Andreas und Maßenstein der Gottes Segen gevierte Fundgrube (beide im Bestand des Museums); von bergbauhistorischer und ortsgeschichtlicher Bedeutung

Denkmaltext

Im Jahre 1661 stießen Bergleute bei der Auffahrung eines Bierkellers für den Oberförster Johann Georg Rachals aus Lauter, der über das Braurecht in Aue verfügte, auf einen mächtigen Zinnerzgang und lösten damit das Berggeschrei am Heideberg aus. Nach dem Abbau des vorhandenen Zwittererzes in diesem ersten Stolln (ein zweiter, der sog. Tiefe Jäger Stolln, wurde ca. 4 m über diesem angeschlagen) erhielt er ein Tonnengewölbe und diente nachfolgend als Bergkeller, in dem zunächst Gezähe und weiteres Bergbaugerät, später dann Lebensmittel verwahrt bzw. gelagert wurden. Das über dem als Bergkeller geplanten Stollnmundloch errichtete Kellerhaus diente über Jahrzehnte hinweg als Huthaus der von Rachals als Eigenlöhner betriebenen Grube „Jäger“ (benannt wohl in Anlehnung an seine Tätigkeit als Oberförster und kursächsischer Leibjäger). Seit dem Niedergang des Zinnerzbergbaus Anfang des 19. Jahrhunderts in Teilen abgebrochen, umgebaut, baulich erweitert und als Wohnhaus weitergenutzt, beherbergt das ehem. Huthaus seit 1973 das Museum der Stadt Aue. Als Ort des ersten Zinnschurfs am Heideberg in Aue kommt dem Stolln und späteren Bergkeller eine große stadt- und bergbaugeschichtliche Bedeutung zu.

Im Bestand des Stadtmuseums befinden sich zur Zeit der Schlussstein des Stollnmundlochs der Weiße Erden Zeche St. Andreas von 1817 sowie ein Maßenstein der „Gottes Segen gevierte Fundgrube“, einem Vermessungsstein zur oberirdischen Markierung untertägiger Grubenfeldausdehnungen aus der Nähe des Huthauses der Weiße Erden Zeche. Beide sind als Zeugnisse des einst bedeutenden Auer Kaolinbergbaus von bergbaugeschichtlicher Bedeutung.

LfD/2014

Datierung ab 1661 (Stollen); 1817 (Schlussstein)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer LXXXIV/30/13
Aufnahmejahr 2000
Fotograf Krohm, Christoph/Liebsch, T.
Beschreibung Schlussstein der Weißerdenzeche, Grenzstein und Gedenkstein

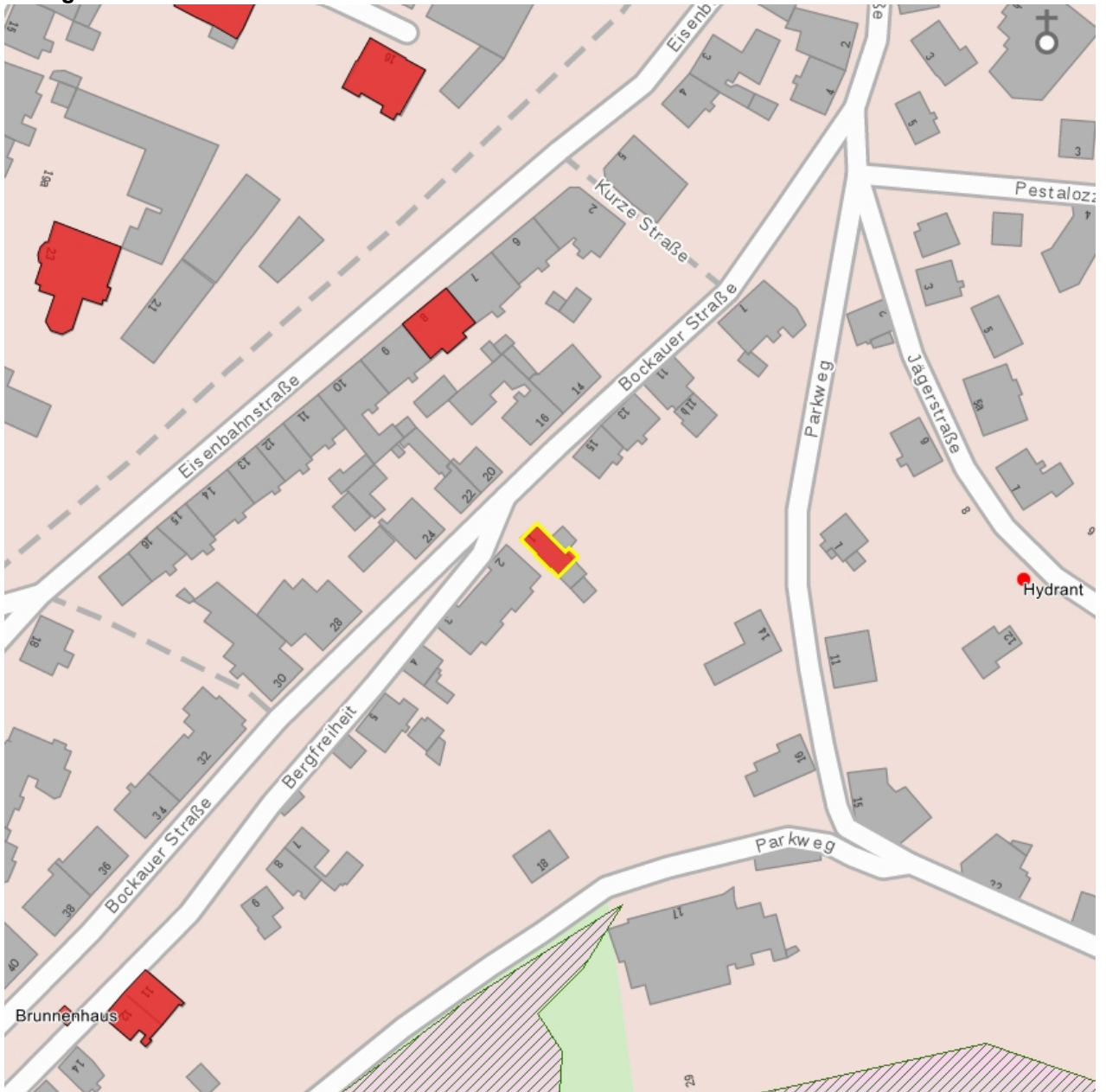


Fotonummer LXXXIV/30/11
Aufnahmejahr 2000
Fotograf Krohm, Christoph/Liebsch, T.
Beschreibung Huthaus und Infotafel



Fotonummer F 08957464 A
Aufnahmejahr 2013
Fotograf Hoppe, Hans Dirk
Beschreibung Stollen, Bergkeller eines Huthauses

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.

